

Alle gewiß davon überzeugt sind, daß die hohe Staatsregierung zwar auch ohne jenen Antrag dies thun werde, so glaube ich doch, man könnte sich damit vereinigen, um nicht erst verschiedene Meinungen bestehen zu lassen. Ich werde mir also den Vorschlag erlauben, daß Sie bei dieser Nummer dem Beschlusse der zweiten Kammer beizutreten die Güte haben wollen.

Prinz Johann: Ich bitte, nochmals den Antrag der zweiten Kammer zu verlesen.

Präsident v. Gersdorf: Er lautet: „Unter Abgabe der vorliegenden Petitionen der hohe Staatsregierung die zuversichtliche Erwartung auszusprechen, daß die hohe Staatsregierung auch ferner ihre Aufmerksamkeit auf Handel und Industrie richten und ihre Verbindung mit dem Zollvereine zu diesem Zwecke benutzen werde.“

Graf Hohenthal (Püchau): Damit kann ich mich nicht einverstehen, diesem Antrage pure beizutreten, denn es liegt gewissermaßen der Vorwurf für die Regierung darin, als ob sie diese Interessen nicht gehörig wahrgenommen habe. Also einem so inhaltreichen Antrage unmotiviert und ohne Bericht beizutreten, scheint mir bei der Vorsicht, welche die erste Kammer bei ständischen Anträgen immer bewährt hat, nicht angemessen.

Prinz Johann: Ein Vorwurf gegen die Regierung liegt darum nicht in dem Antrage, weil darin gesagt ist: „auch ferner,“ und es scheint mir darin vielmehr das Anerkenntniß zu liegen, daß es bis jetzt schon geschehen sei.

v. Zedtwitz: Auch ich theile die Ansicht des Herrn Grafen v. Hohenthal. Wir haben ja schon mehrmals ausgesprochen, daß wir nicht ohne Noth Anträge an die hohe Staatsregierung stellen wollen. Was soll aber auf einen solchen Antrag gethan werden? Man setzt sie hierdurch in der That nur in Verlegenheit. Es macht dies große Mühe, und hier kann denn doch nichts Anderes erfolgen, als die Zusicherung, daß man mit gleicher Thätigkeit auch künftig auf Alles, was den Handel und das Fabrikwesen betrifft, seine Aufmerksamkeit richten wolle. Ich würde demnach ganz die Ansicht des Herrn Grafen v. Hohenthal theilen, daß die Sache liegen bleibe.

Staatsminister v. Bietersheim: Ich erlaube mir zu bemerken, einen Antrag kann ich darin überhaupt nicht finden, sondern nur eine ständische Ansicht, eine Erwartung, daß es auch ferner geschehen werde. Ich wüßte auch in der That nicht, auf welche Weise Etwas darauf erwiedert werden sollte, es würde die Nothwendigkeit herbeiführen, daß jeder Act der Regierung, wo man pflichtmäßige Vorsorge trafe, erwähnt würde.

Präsident v. Gersdorf: Die zweite Kammer hat nicht einen Antrag gestellt, sondern bloß die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen, daß die Staatsregierung auch ferner ihre Aufmerksamkeit auf Handel und Industrie richten werde.

v. Heynik: Wenn irgend darin zu liegen schien, daß man glaubte, die Regierung habe der Sache keine Aufmerksamkeit geschonkt, so würde ich mich aufs Entschiedenste dagegen erklären, diesem Wunsche beizutreten. Da jedoch eher ein Anerkenntniß dessen darin liegt, was die Regierung gethan hat, so muß

ich erklären, daß ich es beklagenswerth finde, wenn die erste Kammer dem nicht beitrifft. Ich fürchte, daß es dann so ausgelegt wird, als nehme die erste Kammer kein Interesse an Handel und Industrie des Vaterlandes. Einen Vorwurf dieser Art der ersten Kammer zu zeihen, dazu möchte ich nicht Gelegenheit geben. Ich muß mich für die Ansicht des Herrn Präsidenten aussprechen.

Bürgermeister Schill: Gerade das hohe und lebhafteste Interesse, was gewiß unsere geehrte erste Kammer an Handel und Industrie nimmt und was ich für meine Person daran nehme, bestimmt mich, diesem Antrage nicht beizustimmen. Ehe ich so Etwas thue, halte ich es bei einem so wichtigen Gegenstande für unumgänglich nothwendig, daß wir uns erst in der Berathung über diesen Gegenstand klar werden und erwägen, was zu thun ist oder was gethan worden ist. Ich hege zu der hohen Staatsregierung das feste Vertrauen, daß sie gewiß Alles thut, was möglich ist. Ich entsinne mich nur soviel, daß in dem jenseitigen Berichte nachgewiesen worden ist, in welcher Weise sich die Handelsconsulate seit dem Jahre 1832 vermehrt haben, und dies ist wohl der sicherste Beweis, daß, wo es thunlich ist, Handelsverbindungen mit dem Auslande angeknüpft und gesichert worden sind. Allein trotz dieser Ueberzeugung werde ich mich gegen einen solchen Antrag erklären, und aus dem Grunde, den ich schon angeführt habe, weil ich den Gegenstand für so wichtig halte, daß mir eine Berathung über denselben, ehe ein Antrag gestellt wird, unumgänglich nothwendig erscheint. Ich beziehe mich, was die Form anlangt, auf das, was Se. Durchl. Fürst v. Schönburg über die Anträge der dritten Deputation bemerkt hat, und ich schließe mich dem vollkommen an.

Präsident v. Gersdorf: Ich bemerke nur, meine Herren, daß wir zur Vorlage eines Berichtes nicht mehr gelangen können; es muß also, wenn wir uns dem nicht anschließen, der Gegenstand liegen bleiben. Dies verursacht nun wohl nicht den mindesten Schaden, denn die Staatsregierung wird mit oder ohne einen Antrag, mit oder ohne einen ausgesprochenen Wunsch dasjenige thun, was sie in jedem Augenblicke für angemessen erachtet.

Fürst v. Schönburg: Die Petitionen werden doch wohl an die Staatsregierung hinüber zu geben sein, wenn der Antrag auch nicht angenommen wird.

Präsident v. Gersdorf: Ich überlasse dieses der Kammer.

v. Zedtwitz: Bisher ist dies wohl nicht gewöhnlich gewesen, denn es würde solches auch immer wieder einen Beschluß der Kammer darüber voraussetzen, daß wenigstens die Petitionen an die Staatsregierung abgegeben werden sollen; aber auch dazu sehe ich mich nicht veranlaßt und würde nicht dafür stimmen. Wir kennen die Sache jetzt viel zu wenig, deren nähere Prüfung aber würde, wie der Herr Bürgermeister Schill sehr richtig bemerkt hat, eine überlange und sorgfältige Berathung nöthig machen, zu der wir in diesem Augenblicke doch gewiß keine Zeit mehr übrig haben.

Graf Hohenthal (Püchau): Die Petitionen würden auch keinen Werth für die Staatsregierung haben, denn es hat